

# Der lange Kampf der Frauen

Ein Film erinnert an die Einführung des Frauenstimmrechts von 1971. Der mühsamste Teil stand dann erst bevor.

VON **FABIANNE AMLINGER\***

Petra Volpes neuer Film «Die Göttliche Ordnung» rückt diese Woche einen der grössten Skandale der Schweizer Geschichte ins Bewusstsein. Die Männer gewährten den Frauen erst am 7. Februar 1971 das Frauenstimmrecht. Über 100 Jahre später als ihre Mitbürger durften die Frauen auf eidgenössischer Ebene mitentscheiden. Damit gewährte die Schweiz als einer der letzten Staaten der weiblichen Bevölkerung den Zugang zur Politik. Doch das politische Feld, ursprünglich von Männern für Männer erschaffen, hatte nicht auf die Frauen gewartet. Der Kampf der Frauen hatte erst begonnen.

Die Parteien hielten sich mit Willkommensbemühungen vis-à-vis den neuen Staatsbürgerinnen auffallend zurück. Es waren deren Frauenorganisationen, die weibliche Neumitglieder anwarben, sie politisch schulten und sogenannte Frauenanliegen vertraten. Von den Bundesratsparteien verfügte einzig die SPS über eine gut ausgebaute Frauenorganisation, die nicht zuletzt dank der frühen Gründung im Jahre 1917 eine gewisse Routine aufwies. In der FDP und der CVP tauchten Frauen hingegen nur als vereinzelt, marginale Akteurinnen auf. Bereits 1949 schlossen sich freisinnige Frauen zusammen. Allerdings blieb ihre Organisation bis in die 1980er-Jahre so gut wie bedeutungslos. Dank dem Effort einiger Christdemokratinnen gelang es in der CVP 1974 schliesslich doch noch, eine Frauenorganisation aufzubauen. Noch düsterer sah es bei der SVP aus. Ihren weiblichen

Mitgliedern stand ab 1972 lediglich eine Frauenkonferenz offen, in der sie sich austauschen konnten.

Es waren diese Frauenorganisationen, die mit viel Arbeit, mit gelegentlichem Opponieren gegen die männliche Übermacht in ihren Parteien, meist aber durch grosse Anpassungsleistung an die Regeln und Normen des politischen Feldes, mit Mut und manchmal auch mit Wut ihre Anliegen in der Politik umzusetzen trachteten. Und damit letztlich einen Teil der politischen Macht für sich beanspruchten. Sie konnten durchaus Erfolge feiern. Der Gleichstellungsartikel in der Bundesverfassung oder das neue Ehegesetz sind zwei Beispiele für gleichstellungspolitische Errungenschaften der 1980er-Jahre, an denen die parteiinternen Frauenorganisationen massgeblich beteiligt waren.

## Verhinderte Bundesrätinnen

Dennoch, zwei Jahrzehnte nach der politischen Gleichberechtigung zwischen den Geschlechtern waren Frauen in politischen Gremien noch immer untervertreten, und gleichstellungspolitische Anliegen tauchten auf Traktandenlisten nur als Randnotiz auf. Anfang der 1990er-Jahre betrug der Frauenanteil in der Bundesversammlung lediglich 13 Prozent. Von den einflussreichsten Ämtern wurden die Frauen regelrecht abgehalten. So wählte 1983 das Parlament anstelle der ersten Bundesratskandidatin, der Sozialdemokratin Lilian Uchtenhagen, den nicht kandidierenden Otto Stich. Zwar gelang wenige Monate später die Wahl der Freisinnigen Elisa



Szene aus dem Film «Die Göttliche Ordnung» von Petra Volpe.

Pascal Mora

beth Kopp in die Landesregierung. Doch aufgrund einer Indiskretion im Zusammenhang mit ihrem Gatten musste die erste Bundesrätin der Schweiz nach nur einer Amtsperiode zurücktreten. Viele Bürgerinnen und Politikerinnen forderten nun vehementer eine ausgeglichene Geschlechtervertretung. In diese Situation platzte die Bundesratswahl von 1993.

Vom «pechschwarzen Patriarchat im Berner Bundeshaus» sprach das deutsche Fernsehen, als im März 1993 das eidgenössische Parlament sich weigerte, Christiane Brunner zur Bundesrätin zu wählen. Ihr wurde ein nicht kandidierender Parteikollege, Francis Matthey, vorgezogen und damit bei der 100. Bundesratswahl zum 99. Mal ein Mann ins höchste Regierungsamt erkoren.

Das erneute Übergehen einer Frau löste dieses Mal massive Proteste aus. Vor Tausenden von Demonstrierenden verkündete etwa die heutige Zürcher Regierungsrätin Jacqueline Fehr mit drohendem Unterton: «Wir sind hier, weil wir nicht mehr länger bereit sind, anständig und brav zu sein.» Nebst Demonstrationen, erzürnten Leserinnenbriefen oder Androhungen zum Steuerboykott opponierten auch Parteigängerinnen sowie Politikerinnen unterschiedlicher Couleur. Sie zogen Austritte in Betracht, sollten ihre Parteien nicht endlich mit Gleichstellungsanliegen vorwärtskommen. Unter diesem Druck lehnte Matthey die Wahl ab, wodurch die Wahl von Ruth Dreifuss als zweite Bundesrätin der Schweiz gelang. Die Folgen des Brunner-Skandals

waren eindrücklich. Bei unmittelbar nach dem Bundesratsdebakel durchgeführten Wahlen eroberten Frauen erdrutschartige Siege. Derweilen ergriffen auch bürgerliche Parteien Frauenfördermassnahmen, um nicht länger als frauenfeindlich zu gelten.

## Die Wende dank Brunner?

Beim Brunner-Skandal wurden die geschlechtsspezifischen Machtasymmetrien und der Sexismus in der Politik erstmals in aller Deutlichkeit öffentlich kritisiert. An der turbulenten Bundesratswahl lässt sich somit ein bedeutender sozialer Wandel festmachen: Eines der augenscheinlichsten Demokratiedefizite der Schweiz stiess auf die in der Zwischenzeit breiter abgestützte Idee der Geschlechtergerechtigkeit. Hat der Brunner-Skandal von 1993 also die gleichstellungspolitische Wende gebracht? Aktuelle Entwicklungen mahnen zur Vorsicht. Der Frauenanteil in vielen politischen Gremien sinkt wieder, und parteiinterne Frauenorganisationen werden infrage gestellt oder - letztes Jahr in der SVP - abgeschafft. Das Versprechen einer Demokratie, wonach allen bedeutsamen sozialen Gruppen eine ihrer Grösse entsprechende politische Vertretung zusteht, ist uneingelöst. Es wird weitere Anstrengungen brauchen, bis die Diskriminierung der Frauen in der Politik nur noch Stoff für Geschichtsbücher - und Filme ist.

\* Fabienne Amlinger ist wissenschaftliche Mitarbeiterin des Interdisziplinären Zentrums für Geschlechterforschung der Universität Bern.

INSERAT

HEUTE 18.00 UHR  
RACE OF CHAMPIONS 2017

TV  
**24**  
FÜR DICH

TV24 empfangst Du im Kabelnetz, bei Swisscom TV und Sunrise TV. Mehr Informationen erhältst Du unter tv24.ch.